

Niedersächsisches Kultusministerium

Rahmenrichtlinien

für den

berufsbezogenen Lernbereich – Theorie

und den

berufsbezogenen Lernbereich – Praxis

in der

einjährigen Berufsfachschule

–Hauswirtschaft und Pflege– ,

Schwerpunkt Sozial- und Familienpflege

und in der

Klasse 1 der zweijährigen Berufsfachschule

–Sozialassistentin/ Sozialassistent–,

Schwerpunkt Familienpflege

Herausgeber: Niedersächsisches Kultusministerium
Schiffgraben 12, 30159 Hannover
Postfach 161, 30001 Hannover

Hannover, Mai 2009
Nachdruck zulässig

Bezugsadresse: <http://www.bbs.nibis.de>

Bei der Erarbeitung dieser Rahmenrichtlinien haben folgende Lehrkräfte des berufsbildenden Schulwesens mitgewirkt:

Ambrosius, Holger, Hameln
Binder, Gertraud, Duderstadt
Bodenstein, Andrea, Hannover
Burkhardt-Liebig, Ilka, Lüchow
Droste-Kühling, Gabriele, Cloppenburg
Hartwig, Cornelia, Hannover (Kommissionsleiterin)

Als Vertreterinnen des Landesschulbeirats haben mitgewirkt:

Arndt, Eva-Maria
Warnken, Monika

Redaktion:

Michael Faulwasser

Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS),
Keßlerstraße 52, 31134 Hildesheim

Fachbereich 1, –Ständige Arbeitsgruppe für die Entwicklung und Erprobung beruflicher
Curricula und Materialien (STAG für CUM)–

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1 Grundsätze | 1 |
| 1.1 Verbindlichkeit | 1 |
| 1.2 Ziele der Berufsfachschule | 1 |
| 1.3 Didaktische Grundsätze für die Berufsfachschule | 1 |
| 1.4 Ziele und didaktische Grundsätze für die berufsbezogenen Lernbereiche | 2 |
| 2 Lernfelder | 3 |
| 2.1 Struktur | 3 |
| 2.2 Übersicht der Lernfelder | 3 |
| 2.3 Lernfelder, Zielformulierung und Inhalte | 4 |
| 3 Übergreifende Hinweise für den Unterricht | 10 |
| 3.1 Hinweise für den Unterricht | 10 |
| 3.2 Zusatzqualifikationen | 12 |

1 Grundsätze

1.1 Verbindlichkeit

Rahmenrichtlinien weisen Mindestanforderungen aus und schreiben die Ziele, Inhalte und didaktischen Grundsätze für den Unterricht verbindlich vor. Sie sind so gestaltet, dass die Schulen ihr eigenes pädagogisches Konzept sowie die besonderen Ziele und Schwerpunkte ihrer Arbeit weiterentwickeln können. Die Zeitrichtwerte sowie die Hinweise zum Unterricht sind als Anregungen für die Schulen zu verstehen.

1.2 Ziele der Berufsfachschule

Die Berufsfachschule hat die Aufgabe die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler weiterzuentwickeln. Dies geschieht auf der Grundlage des Christentums, des europäischen Humanismus und der Ideen der liberalen, demokratischen und sozialen Freiheitsbewegungen.

Das Ziel der Berufsfachschule ist es, Schülerinnen und Schüler nach Maßgabe ihrer schulischen Abschlüsse in einen oder mehrere Berufe einzuführen. Darüber hinaus können an der Berufsfachschule auch schulische Abschlüsse erworben werden.¹

1.3 Didaktische Grundsätze für die Berufsfachschule

Handlungsorientierung

Der Unterricht ist nach dem didaktischen Konzept der Handlungsorientierung durchzuführen.²

Kompetenzorientierung

Die Berufsfachschule orientiert sich am Kompetenzmodell der KMK für die Berufsschule. Die berufliche Handlungskompetenz entwickelt sich über die wechselseitige Verknüpfung von Fach-, Human- und Sozialkompetenz, in die die Methoden- und kommunikative Kompetenz sowie die Lernkompetenz integriert sind.

Fachkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens, Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

Humankompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

Sozialkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Methodenkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen.

Kommunikative Kompetenz meint die Bereitschaft und Befähigung, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten. Hierzu gehört es, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der Partnerinnen und Partner wahrzunehmen, zu verstehen und darzustellen.

¹ Vgl. Rahmenvereinbarung über die Berufsfachschule (vgl. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 28.02.1997 i.d.F. vom 28.03.2003)

² Ergänzende Bestimmungen für das berufsbildende Schulwesen (EB-BbS)

Lernkompetenz ist die Bereitschaft und Befähigung, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit anderen zu verstehen, auszuwerten und in gedankliche Strukturen einzuordnen. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen.

1.4 Ziele und didaktische Grundsätze für die berufsbezogenen Lernbereiche

Die Berufsfachschule – Hauswirtschaft und Pflege -, Schwerpunkt Sozial- und Familienpflege soll wie die Klasse 1 der zweijährigen Berufsfachschule Sozialassistentin/-Sozialassistent, Schwerpunkt Familienpflege, die Schülerinnen und Schüler befähigen, personenbezogen grundlegende hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten sowie Leistungen zur Förderung einer selbst bestimmten Lebensführung zu erbringen. Dabei sollen sie Menschen in ihrer sozialen Teilhabe unterstützen.

Sie legt die Grundlage für die Assistenz von Menschen mit Unterstützungsbedarf in unterschiedlichen Arbeitsfeldern im Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen. Darüber hinaus vermittelt sie eine berufliche Grundbildung in hauswirtschaftlichen Berufen, wenn das optionale Lernfeld „Hauswirtschaftliche Dienstleistungen markt- und personengerecht erbringen“ unterrichtet und die praktische Ausbildung in Betrieben der hauswirtschaftlichen Versorgung durchgeführt wird.

Sie befähigt die Schülerinnen und Schüler, eine Berufswahlentscheidung für Berufe im Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen, dazu gehören u. a. Berufe in den Bereichen Hauswirtschaft, Pflege und andere als ärztliche Heilberufe, zu treffen.

Mit der Zielsetzung einer beruflichen Grundbildung stehen die daraus resultierenden beruflichen Chancen und Möglichkeiten im Vordergrund. Die Berufsfachschule soll in enger Zusammenarbeit mit den einschlägigen Betrieben und Einrichtungen regionale Schwerpunktsetzungen in die konkrete didaktische Planung einbeziehen. Vertiefende Möglichkeiten sind in den optionalen Lernfeldern vorgesehen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln während der Ausbildung Verantwortungsbereitschaft, soziale und kommunikative Fähigkeiten und Bereitschaft zu selbstständigem Arbeiten sowie grundlegende persönliche Qualifikationen wie Hilfsbereitschaft, Toleranz und Einfühlungsvermögen weiter. Dabei ist die konkrete Begegnung mit Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf unverzichtbar.

Sie sind in der Lage, eigene Tätigkeiten angemessen zu dokumentieren und zu reflektieren. Sie verstehen sich als Teil eines multiprofessionellen Teams. Sie erkennen die Grenzen eigener Zuständigkeiten und Kompetenzen.

Übergreifende Grundkompetenzen für personenbezogene Dienstleistungen sind:

Im Rahmen der Personalkompetenz

- Wahrnehmungsfähigkeit und Empathie
- Verantwortungsbewusstsein und Selbstständigkeit
- Engagement und Kreativität

Im Rahmen der Sozialkompetenz

- Freundliches, vorurteilsfreies und wertschätzendes Verhalten
- Kontaktfähigkeit
- Kooperations- und Teamfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Kritikfähigkeit und Reflexionsfähigkeit

Diese Kompetenzen sind in der einjährigen BFS nur in enger Abstimmung mit den Fächern des fachrichtungsübergreifenden Lernbereichs, insbesondere mit dem Fach Religion bzw. Werte und Normen, zu erreichen.

2 Lernfelder

2.1 Struktur

Die Rahmenrichtlinien sind nach Lernfeldern strukturiert. Diese werden beschrieben durch:

| | |
|------------------|--|
| Titel | Der Titel charakterisiert Ziele und Inhalte des Lernfeldes. |
| Zeitrictwert | Der Zeitrictwert gibt die Unterrichtsstunden an, die für das Lernfeld eingeplant werden. |
| Zielformulierung | Vor allem die Zielformulierung definiert das Lernfeld. Sie beschreibt Kompetenzen, die am Ende des Bildungsganges erreicht werden. |
| Inhalte | Hier werden die Ziele inhaltlich konkretisiert. Sie drücken Mindestanforderungen aus und sind so formuliert, dass regionale Gegebenheiten berücksichtigt sowie Innovationen aufgenommen werden können. |

2.2 Übersicht der Lernfelder

| Verpflichtende Lernfelder | Zeitrictwert |
|---|----------------------|
| Menschen mit Unterstützungsbedarf begleiten und ihnen assistieren | 240 davon 120 Praxis |
| Grundlegende hauswirtschaftliche Versorgungsleistungen personenbezogen ausführen | 280 davon 200 Praxis |
| Grundkompetenzen pflegerischen Handelns personenbezogen anwenden | 280 davon 200 Praxis |
| Optionales Lernfeld (eins aus drei) | Zeitrictwert |
| An Demenz erkrankte Menschen wahrnehmen und begleiten | 280 davon 200 Praxis |
| Hauswirtschaftliche Dienstleistungen markt- und personenorientiert erbringen | |
| Die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen wahrnehmen und sie begleiten | |

2.3 Lernfelder, Zielformulierung und Inhalte

Lernfeld Menschen mit Unterstützungsbedarf begleiten und ihnen assistieren

Zeitrictwert 240 Stunden, davon 120 Stunden Praxis

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler erfassen lebensgeschichtliche und biografische Informationen als Basis für eine professionelle Unterstützungsarbeit.

Sie erfragen Bedürfnisse von Menschen mit Unterstützungsbedarf, um »Dienstleister/in« zur Erfüllung dieser Bedürfnisse zu sein.

Sie berücksichtigen das Selbstbestimmungsrecht des zu unterstützenden Menschen.

Die Schülerinnen und Schüler helfen und unterstützen Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen und mit spezifischen Bedarfen.

Sie leisten Assistenz bei alltäglichen Verrichtungen und bei der Freizeitgestaltung.

Sie gestalten Tagesabläufe und Alltagssituationen von Menschen mit Einschränkungen aufgrund von Alter und Behinderung.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Einstellungen zum Alter und Tod sowie zu Menschen mit Einschränkungen.

Inhalte Biografiearbeit

Berufsrolle

Berufsethik

Beziehungsprozess

Pflegeversicherung

Grundzüge des Betreuungsrechts
allgemeine rechtliche Bedingungen

Kommunikation und Interaktion im Unterstützungsprozess
Begleitung und Assistenz im Alltag

Sterben und Tod

Lernfeld Grundlegende hauswirtschaftliche Versorgungsleistungen personenbezogen ausführen

Zeitrictwert 280 Stunden davon 200 Fachpraxis

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler gestalten hauswirtschaftliche Arbeitsprozesse professionell unter den Aspekten der Ergonomie, Ökonomie, Ökologie und Arbeitssicherheit. Sie wenden Maßnahmen der Qualitätssicherung an.

Sie planen und gestalten vollwertige Mahlzeiten unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse ausgewählter Personen bzw. Personengruppen.

Sie berücksichtigen ökonomische und ökologische Grundsätze bei den in einem Haushalt notwendigen Beschaffungen. Sie kennen ihre Verantwortung als Vertragspartner beim Einkauf und ihre sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten.

Sie führen Verfahren der Haus- und Wäschepflege für ihren Arbeitsbereich durch.

Sie gestalten das Wohnumfeld entsprechend der persönlichen Bedürfnisse und Wünsche ausgewählter Personengruppen.

Sie führen die notwendigen Dokumentationen durch und werten die Ergebnisse aus.

Inhalte Personal-Arbeitsplatz-Lebensmittelhygiene

Arbeitsplatzgestaltung

Arbeitssicherheit

Arbeitsplanung

Vollwertige Mahlzeiten

Verfahren und Gartechiken

Speisenplanung

Einkauf

Budgetplanung

Warenkennzeichnung

Lagerhaltung

Wohnungsreinigung und –pflege

Textilreinigung und –pflege

Gestaltung und Pflege des Wohnbereichs

Tischkultur / Esskultur

Lernfeld Grundkompetenzen pflegerischen Handelns personenbezogen anwenden

Zeitrichtwert 280 Stunden, davon 200 Stunden Praxis

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler begreifen in der Auseinandersetzung mit ihren eigenen Befindlichkeiten Gesundheit als einen Prozess, der von verschiedenen Faktoren abhängig und somit in Grenzen beeinflussbar ist.

Sie beobachten den zu pflegenden und zu betreuenden Menschen verantwortungsbewusst, erkennen seine Bedürfnisse und fördern ihn in seiner Situation; sie reflektieren ihr eigenes Verhalten.

Sie beschreiben mögliche krankheits- und altersbedingte Veränderungen des menschlichen Körpers und berücksichtigen diese in ihren grundpflegerischen Tätigkeiten.

Sie führen grundpflegerische Maßnahmen im Rahmen des Pflegeprozesses durch. Dabei sind sie für die Bedürfnisse, Probleme und Ressourcen des zu Betreuenden sensibilisiert. Sie fordern in Abstimmung mit der betreuten Person gegebenenfalls Unterstützung ein. Die Schülerinnen und Schüler führen eine Dokumentation in geeigneter Weise unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen durch.

Sie leiten in lebensbedrohlichen Krisensituationen die erforderlichen Notfallmaßnahmen ein.

Sie erkennen die Grenzen eigener Zuständigkeiten und Kompetenzen.

Sie reflektieren pflegerische Tätigkeiten im Spannungsfeld von Verantwortung und Belastung. Sie arbeiten körperschonend.

Inhalte Gesundheit-Krankheit
Infektionen- Infektionsschutz
Arbeitssicherheit

Wahrnehmung und Beobachtung

krankheits- und altersbedingte Veränderungen
Körperpflege
Nahrungsaufnahme und Ausscheidungen

Pflegeprozess
AEDL – ATL
Dokumentation der Pflegehandlungen

Lebensrettende Sofortmaßnahmen

Stress
Gewalt in der Pflege

optionales Lernfeld An Demenz erkrankte Menschen wahrnehmen und begleiten

Zeitrictwert 280 Stunden, davon 200 Stunden Praxis

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler kennen die psychischen, physischen und sozialen Bedürfnisse der an Demenz erkrankten Menschen und nehmen ihre Wünsche wahr.

Sie nehmen Kontakt mit an Demenz erkrankten Menschen auf und kommunizieren mit ihnen.

Sie wirken an der Teilhabe am Leben demenzerkrankter Menschen mit.

Sie wirken bei der bedürfnisorientierten Gestaltung des Wohnumfeldes von an Demenz erkrankten Menschen mit.

Inhalte Verwirrheitszustände, Verhaltensauffälligkeiten und Demenz

Akzeptanz und Grenzen

Umgang mit Ekel

Kontaktaufnahme

Kommunikationsformen

Grundzüge von Validation

Beschäftigung und Aktivierung

Tagesstruktur

Bewegungsangebote

Orientierungshilfen

optionales Lernfeld Hauswirtschaftliche Dienstleistungen markt- und personenorientiert erbringen

Zeitrictwert 280 Stunden, davon 200 Stunden Praxis

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler leiten aus den vielfältigen Einsatzgebieten mit deren jeweiligen Aufgaben und Bedingungen das Anforderungsprofil hauswirtschaftlicher Fachkräfte ab.

Sie holen Informationen über das sich stets ändernde Güter- und Dienstleistungsangebot ein und bilden Preis- und Qualitätsbewusstsein aus. Sie handeln als verantwortungsbewusste Vertragspartner am Markt und treffen begründete Entscheidungen. Sie sind in der Lage, ihre sich daraus ergebenden Rechte einzufordern und Pflichten einzuhalten.

Die Schülerinnen und Schüler erbringen marktgerechte hauswirtschaftliche Dienstleistungen und setzen die geeigneten Geräte und Maschinen ein.

Sie überprüfen die Qualität ihrer Dienstleistungen.

Inhalte Anforderungsprofile hauswirtschaftlicher Fachkräfte
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
Berufsständische Organisationen

Güter- und Dienstleistungsangebote: Marktinformation und Bewertungskriterien
Verbraucherrecht
Zahlungsverkehr und Finanzierung

Angebote wie z. B. vollwertige Mahlzeiten, Reinigungsservice, Textilpflegeservice
personenorientiertes Handeln

optionales Lernfeld Die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen wahrnehmen und sie begleiten

Zeitrictwert 280 Stunden, davon 200 Stunden Praxis

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler kennen die psychischen, physischen und sozialen Bedürfnisse von Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Beeinträchtigung und nehmen ihre Wünsche wahr. Sie bauen ihnen gegenüber Vorurteile und Ängste ab.

Die Schülerinnen und Schüler kennen Unterstützungsangebote für Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen.

Sie nehmen Kontakt mit geistig und/oder körperlich beeinträchtigten Menschen auf und kommunizieren mit ihnen.

Die Schülerinnen und Schüler assistieren Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen in Hinsicht auf ein selbstbestimmtes Leben.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die soziale Integration von Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen in der Gesellschaft.

Inhalte Integration vs. Selektion

Schädigungen und Ursachen von Beeinträchtigungen sowie mögliche soziale Einschränkungen

Ansprüche aus SGB IX
Besondere rechtliche Bedingungen

Kontaktaufnahme
Kommunikationsformen

Persönliche Assistenz, Begleitung und Pflege
Mehrfachbehinderungen
Hilfsmittel

3 Übergreifende Hinweise

3.1 Hinweise für den Unterricht

Die nachfolgend skizzierte Unterrichtshilfe veranschaulicht, inwieweit im Rahmen einer Lernsituation die unterschiedlichen Lernfelder, Kompetenzen und Inhalte zugeordnet werden können.

Ausgehend von einer komplexen beruflichen Handlungssituation werden einzelne Lernfelder sinnvoll verknüpft.

Es ist nicht erforderlich in jeder Lernsituation sämtliche Lernfelder zu berücksichtigen.

| <p>Lernsituation:</p> <p>Nach einem Erstgespräch und Probetag mit Herrn Schmidt haben Sie die Assistenz übernommen. Herr Schmidt (45 Jahre) sitzt nach einem Motorradunfall vor fünf Jahren mit einer Querschnittslähmung im Rollstuhl und hat am rechten Arm ein Handicap. Herr Schmidt lebt in einer Wohnung, die behindertengerecht gestaltet ist.</p> <p>Am Morgen übernehmen Sie die kleine Pflege und mobilisieren Herrn Schmidt in den Rollstuhl. Sie assistieren ihm beim Frühstück und planen mit ihm gemeinsam den Tagesablauf. Sie begleiten ihn beim Einkauf.</p> <p>Sie führen einen Stundennachweis.</p> | | |
|---|---|---|
| Lernfeld | Ziele | Inhalt |
| | Die Schülerinnen und Schüler ... | |
| Grundkompetenzen pflegerischen Handelns personenbezogen anwenden | setzen sich mit Aufbau und Funktion der Wirbelsäule und deren Störung auseinander erkennen die Bedürfnisse, Probleme und Ressourcen und führen die erforderlichen grundpflegerischen Maßnahmen durch dokumentieren ihre Tätigkeiten | Bewegungsapparat Körperpflege Dokumentation |
| Menschen mit Unterstützungsbedarf begleiten und ihnen assistieren | erfragen die Bedürfnisse leisten Assistenz bei alltäglichen Verrichtungen gestalten den Tagesablauf und die Alltagssituation | Beziehungsprozess Kommunikation und Interaktion im Unterstützungsprozess Begleitung und Assistenz im Alltag |
| Grundlegende hauswirtschaftliche Versorgungsleistungen personenbezogen ausführen | gestalten hauswirtschaftliche Arbeitsprozesse gestalten und planen vollwertige Mahlzeiten berücksichtigen ökonomische und ökologische Grundsätze | Arbeitsplatzgestaltung Verfahren und Gartechniken Speisenplanung Einkauf Budgetplanung |

Lernsituation

In einer Hausgemeinschaft steht die Planung und Durchführung eines jahreszeitlich gestalteten Festes an.

Die Hausgemeinschaft umfasst 10 Bewohner (8 Frauen und 2 Männer) im Alter von 75–91 Jahren. Sie haben verschiedene altersbedingte Einschränkungen.

| Lernfeld | Ziele | Inhalt |
|--|---|--|
| | Die Schülerinnen und Schüler ... | |
| Menschen mit Unterstützungsbedarf begleiten und ihnen assistieren | <p>erfassen lebensgeschichtliche und biografische Informationen</p> <p>erfragen Bedürfnisse von Menschen mit Unterstützungsbedarf</p> <p>leisten Assistenz bei alltäglichen Verrichtungen und bei der Freizeitgestaltung</p> <p>gestalten Tagesabläufe und Alltagssituationen</p> | <p>Biografiearbeit: Essbiografie</p> <p>Kommunikation und Interaktion im Unterstützungsprozess</p> <p>Beziehungsprozess</p> <p>Begleitung und Assistenz im Alltag</p> |
| Grundlegende hauswirtschaftliche Versorgungsleistungen personenbezogen ausführen | <p>planen und gestalten vollwertige Mahlzeiten</p> <p>gestalten das Wohnumfeld</p> | <p>Speisenplanung: regional typische Speisen</p> <p>Einkauf: Warenkunde, saisonale Angebote</p> <p>Arbeitsplanung: Hilfsmittel für die Nahrungszubereitung bei körperlichen Einschränkungen</p> <p>Gestaltung und Pflege des Wohnbereichs: Feste im Jahreskreis Tisch- und Esskultur</p> |
| Grundkompetenzen pflegerischen Handelns personenbezogen anwenden | <p>beobachten den zu pflegenden und zu betreuenden Menschen</p> <p>führen grundpflegerische Maßnahmen im Rahmen des Pflegeprozesses durch</p> | <p>Wahrnehmung und Beobachtung der zu betreuenden Person: Appetit, Hunger- und Durstempfinden</p> <p>Umgang mit zu betreuenden Personen</p> <p>Hilfen bei der Nahrungsaufnahme</p> |
| An Demenz erkrankte Menschen wahrnehmen und begleiten | <p>kennen die psychischen, physischen und sozialen Bedürfnisse der an Demenz erkrankten Menschen und nehmen ihre Wünsche wahr</p> <p>nehmen Kontakt auf und kommunizieren</p> <p>wirken an der Teilhabe am Leben demenzerkrankter Menschen mit</p> | <p>Verwirrheitszustände Verhaltensauffälligkeiten</p> <p>Kommunikationsformen Grundzüge der Validation</p> <p>Beschäftigung und Aktivierung</p> |

3.2 Zusatzqualifikationen

Im Kontext des Bildungsganges kann auch eine Teilqualifizierung z. B. im Arbeitsfeld Betreuungskräfte (Betreuungskräfte-RI 2008) angestrebt werden.

Entsprechende Bescheinigungen über die hier erworbenen Kompetenzen und die zugehörigen Inhalte können als Anlage zu Zeugnissen (Portfolio siehe EB-BbS) ausgestellt werden.